05.01.2012 Reutlinger General-Anzeiger

UMFRAGE:
Die meisten Reutlinger halten nichts von der Rente mit 67 oder wollen detailliertere Regelungen

»Viele sind da nicht mehr arbeitsfähig«

REUTLINGEN. Vor ein paar Tagen erst startete die Umstellung auf die Rente mit 67 Jahren – schon wird sie wieder infrage gestellt und eine hitzige Rentendebatte entfacht. »Müssen wir bald bis 70 arbeiten?«, titelt BILD, nachdem das Institut der deutschen Wirtschaft die Rente mit 70 als Mittel gegen steigende Beiträge empfahl. Doch während die Bundesministerin für Arbeit und Soziales Ursula von der Leyen das Renteneintrittsalter mit 67 verteidigt, fordert SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles eine Aussetzung, weil es zu wenige sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für ältere Menschen gibt.

Helga Bodenmüller aus Reutlingen erklärt: »Ich halte gar nichts davon, weil viele mit 67 nicht mehr arbeitsfähig sind. Außerdem nehmen die Arbeitgeber doch nur die Jüngeren und keinen mehr mit über 60.« Sie selbst hat bis zum 60. Lebensjahr gearbeitet. »Doch ich hätte bis heute schaffen können«, sagt die 79-Jährige, »ich bin Friseurin aus Leidenschaft und es macht mir immer noch Spaß«.

Die 44-jährige Softwareentwicklerin Sabine Ströbele sieht die Diskussion gelassen: »Darüber mache ich mir heute noch keinen Kopf. Bis ich in Rente gehe, ändert sich das doch noch mehrmals.«

Für den Schüler Johannes Gross ist das Rentenalter mit 67 eine schreckliche Vorstellung. »50 Prozent der Leute gehen doch heute schon früher in Rente – das zeigt doch, dass man die Menschen nicht so stark belasten kann.« Da das Rentenalter immer wieder angehoben wurde, fürchtet der 20-Jährige, »dass die Forderungen noch weiter gehen. Man sollte lieber das ganze Rentensystem so umgestalten, dass es finanziert werden kann«, schlägt er vor.

»Ich finde das in Ordnung, es macht doch keinen Unterschied, ob man mit 65 oder 67 aufhört und die Leute werden doch immer älter«, meint die Lehrerin Ursula Walker. Sie selbst kann sich vorstellen, länger zu arbeiten. »Allerdings sollte man nach Berufsgruppen unterscheiden«, sagt die 50-Jährige, »es gibt Arbeitsplätze, bei denen das sonst schwierig wird.« Die 43-jährige Natalie Hering dagegen hält »gar nix« von einer Rente erst mit 67. »Das ist eine Katastrophe. Soll man ewig arbeiten und nach der Rente gleich tot umfallen?«, fragt die Medizinische Fachangestellte empört.

Beate Müller-Gemmeke, Reutlinger Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/ Die Grünen, lehnt das späte Rentenalter bekanntlich ab: »Ich kritisiere die Rente mit 67, denn unter den jetzigen Bedingungen führt sie zu einer Rentenkürzung durch die Hintertür. Ein solidarisches Rentensystem kann nicht unterschiedslos ausgestaltet sein. Beschäftigte, die unter physischen und psychischen Belastungen leiden, müssen früher, beispielsweise nach 45 Versichertenjahren, abschlagsfrei in Rente gehen können.«

Pascal Kober, Reutlinger Bundestagsabgeordneter der FDP, sieht es dagegen positiv: »Statt durchschnittlich zehn Jahre, wie die Generation meiner Großeltern, darf ich mich auf 18 oder mehr Jahre Rentenbezugsdauer freuen. Da arbeite ich gerne zwei Jahre länger aus Verantwortung meinen

Kindern und Enkeln gegenüber. Freilich müssen wir uns noch manches einfallen lassen, dass dies allen Menschen bei guter Gesundheit möglich ist.«

Auch sein CDU-Kollege im Bundestag, Ernst-Reinhard Beck, sieht es positiv: »Ich habe für die Rente mit 67 gestimmt und stehe aus Gründen der Generationengerechtigkeit auch heute zu dieser Entscheidung. Die Beschäftigungschancen für Ältere müssen jedoch nachhaltig verbessert werden.« (kiwi)